

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 41

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an einer Besichtigung eine verhältnismässig beschränkte ist und bleiben muss, wenn alle etwas sehen wollen, oder wenn die Vorführung mit der dazugehörigen Erklärung für jede weitere Besuchergruppe wiederholt werden muss, so können im Vorlesungssaal bei der kinematographischen Vorführung Hunderte von Teilnehmern ohne Gedränge alles genau mit ansehen.

Dr. John Mez in London macht daher in den „Volkswirtschaftlichen Blättern“ vom 10. Oktober 1910 mit vollem Rechte den Vorschlag, den Kinematographen für den volkswirtschaftlichen Hochschulunterricht in weitgehendem Masse zu benutzen.

Der Kinematograph ist ferner in den Dienst der volkswirtschaftlichen Belehrung ungebildeter Bevölkerungsmassen gestellt worden. Die schwere Krisis, in der sich die russische Landwirtschaft befindet, beruht zum Teil — wenn auch nur zum kleineren Teil — auf der Unbildung der dortigen bäuerlichen Bevölkerung. Diese ist unfähig, die Vorteile einer Aenderung, insbesondere einer Modernisierung ihrer Anbau- und Wirtschaftsmethoden zu erkennen. Namentlich setzt sie der Einführung landwirtschaftlicher Maschinen einen erbitterten Widerstand entgegen, der meines Wissens nicht immer passiv geblieben ist. Infolgedessen hat sich die russische Regierung zu Anfang 1910 zu dem Versuch entschlossen, die Landbevölkerung durch transportable Kinematographen über bessere Anbau- und Wirtschaftsmethoden aufzuklären. In den Vorführungen dieser Wanderkinematographen sollen Versuchsfelder dargestellt werden, ferner Maschinen, wie sie in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft erfolgreich benutzt werden können, sowie manche andere Dinge, die für die Aufklärung der bäuerlichen Bevölkerung von Nutzen sein würden. Die Darstellung

der Bilderreihen soll durch Vorträge erläutert werden. Man beabsichtigt, zu diesem Zwecke besondere landwirtschaftliche Berufsredner auszubilden. Die Anschaffungskosten jedes Wanderkinematographen betragen ungefähr 1,500 Rubel. Der Transport der Kinematographen, die Vorführung der Bilder, die Ausbildung der Redner sollen von amtlicher Seite übernommen werden; grösstenteils wohl von der Hauptverwaltung für Landwirtschaft und Ackerbau.

Wird dieser Versuch in einigermaßen geschickter Weise unternommen, so kann es nicht ausbleiben, dass er bemerkenswerte Erfolge erzielt. Er wird dann vermutlich auch in andern Ländern nachgeahmt werden. Gerade die ländliche Bevölkerung hängt ja vielfach so fest an dem Althergebrachten, dass sie sich auf blosses Zureden nicht entschliessen mag, davon abzuweichen — weil sie offenbar gar nicht versteht, worin die Vorteile einer Aenderung z. B. der Einführung einer bestimmten Maschine, liegen würden. Nur Länder mit hoher Volksbildung und mit gut durchgebildeten landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, zeigen diese Schattenseiten nicht oder nur in geringem Masse. In vielen andern Ländern dagegen wird der Einführung jeder neuen Methode, und wenn sie noch so grossen Gewinn verspricht, ein erbitterter passiver Widerstand entgegengesetzt. Lieber pflügt man dort mit demselben rohen Holzpfluge, wie ihn schon die Vorfahren vor 2500 Jahren benutzten, um den Boden aufzubrechen, als dass man sich zum Kauf eines neuen Stahlpfluges entschliesse. Infolgedessen kann der Kinematograph gerade auf landwirtschaftlichem Gebiete als Aufklärer unendlichen Nutzen stiften.

Dr. E. Utzinger.

Allgemeine Rundschau : Echos.

Huguenet à l'écran!

Le grand artiste qui a porté l'art français dans tous les pays du monde et qui a partout assuré le triomphe de notre génie national a accepté de tourner pour la Cinédrama Paz un film admirable: „La Petite Amie“ de M. Eugène Brieux, de l'Académie Française, oeuvre très dramatique du répertoire de la Comédie Française.

Le film est aujourd'hui terminé et sera édité vers la fin de septembre.

Nous pouvons dire dès maintenant que M. Huguenet a apporté à l'interprétation de ce beau drame une rare maîtrise, une conception nouvelle de l'art cinématographique qui feront sensation.

On a parlé récemment à propos de grands films américains de „chefs d'oeuvre de ce genre“.

„La Petite Amie“ interprétée de superbe façon par M. Huguenet, Madame Andrée Mégard, Melle Jane Enouard et M. Roger Gaillard, de la Comédie Française sera une révélation pour le monde cinématographique. Tout y sera réuni: sujet admirable, d'une émotion poignante

et d'une haute portée littéraire, interprétation hors de pair, toilettes ravissantes — la scène se passe dans une grande maison de couture de la Rue de la Paix — enfin mise en scène incomparable de Marcel Simon.

Auszüge bisher erschienener Pressestimmen über den ersten Hella Moja-Film „Streichhölzer . . kauft Streichhölzer!“ „Berliner Lokalanzeiger“: Das „Marmorhaus“ am Kurfürstendamm zeigt das Schauspiel „Streichhölzer . . . kauft Streichhölzer!“ nach einer Idee von Ruth Goetz. . . . Dieses vom Schicksal schwer heimgesuchte Mädchen wird von Hella Moja vorzüglich dargestellt. „Vossische Zeitung“: Das „Marmorhaus“ vermittelt uns die Bekanntschaft einer neuen Filmdiva. Sie heisst Hella Moja und führt sich in dem vieraktigen Schauspiel „Streichhölzer . . kauft Streichhölzer!“ vielversprechend ein. Wie aus dem kleinen Mädel, das schüchtern in den Nachtlokalen Streichhölzer feilbietet, ein mondänes Weib wird, das sich trotz des Besitzes des vorher so heiss ersehnten Luxus tief unglück-

lich fühlt, wird von ihr mit feinem seelischem Empfinden dargestellt. „Berliner Tageblatt“: . . . ausserdem wird man mit einem neuen grossen Film „Streichhölzer . . . kauft Streichhölzer!“ und einer neuen Filmdiva Hella Moja bekannt gemacht. . . Hella Moja, die Trägerin der Hauptrolle, ist hübsch und trägt reizende Toiletten. Alwin Neuss zeigt sich als gewandter Regisseur. „B. Z. am Mittag“: . . . Die Debutantin — wenn man dieses Wort im Film gebrauchen darf — entledigte sich ihrer Aufgabe mit ausserordentlichem Geschick. Sie sieht so hübsch aus, und trägt so entzückende Toiletten, dass man die Leidenschaft der Männer glaubwürdig findet. „Münchener Zeitung“: . . . Diese Hella Moja zeigt sich heute schon nicht nur als glänzende Schauspielerin, die die Geheimnisse des Films voll beherrscht, sondern sie entzückt durch ihre Grazie und Anmut. . . Dezent und vornehm ist der Aufbau der ganzen Handlung und Moja's Spiel hält dabei die Aufmerksamkeit bis zum tragischen Ende fest. Die Ausstattung der einzelnen Szenen ist dekorativ glänzend, die Photographie sogar überraschend schön, er ist auch in technischer Hinsicht ein wirklicher Kunstfilm. „Münchener Neueste Nachrichten“: „Hella Moja ist eine jugendliche Schauspielerin von ausserordentlich anmutiger Erscheinung; ein Spielleiter wie Alwin Neuss versteht es, solche Eigenschaften auch wirklich „in das richtige Licht“ zu setzen. — So ist das erste Hella Moja-Stück ein vornehm aufgemachter Spielfilm, der durch glänzende Ausstattung und durch selten schöne, technisch vollendete Photographie überrascht. „Dortmunder Zeitung“: In dieser Woche sahen wir im Alhambra-Theater die reizende Hella Moja im Film, die sich infolge ihrer entzückenden Grazie und Anmut im Sturm die Gunst des Publikums erwarb. — „Streichhölzer . . . kauft Streichhölzer!“ ist ein grosser Vierakter von tiefer dramatischer Wucht, dessen Spielleitung Alwin Neuss inne hatte, und der darum auch für eine würdige Wiedergabe Gewähr leistete. — „Stadtanzeiger“, Köln: . . . Hella Moja war noch vor einem Jahr eine gänzlich Unbekannte. Einem Alwin Neuss, der es sich nicht nehmen liess, seine gelehrige Schülerin selbst einzuführen, verdanken wir die Entdeckung des neuen Kinostars. Sie zeigte in ihrem ersten Auftreten eine so glänzende Künstlerschaft, dass es ein viel besprochenes Ereignis wurde.

Kinoentwicklung in Amerika.

Die Fachzeitschrift für Filmsujets „The Picture-Play Magazine“ in Amerika teilt laut L.-B.-B. mit, dass die Kinoindustrie dort die fünftgrösste sei. Sie wird nur noch von der Oel-, Eisen-, Stahl-, Baumwoll- und Eisenbahn-Industrie übertroffen. In den Vereinigten Staaten gibt es nach dieser Quelle 18,000 Kinos mit je 150—3500 Sitzen. Das Durchschnittseintritts-Minimum beträgt 40 Pfennig nach deutschem Gelde. (Die höchste Darstellergage bezieht — wie wir schon mitteilten — Charles Chaplin mit mehr als zwei Millionen Mark pro Jahr, die berühmte Mary Pickford hat dagegen nur 435,000 Mk. jährlich.) Dann sinken die Gagen von 180,000 bis auf 75,000

Mark, die Durchschnitts-Darsteller verdienen 525—1000 Mark die Woche. In der kleinsten Filmfabrik sind ungefähr 125,000 Mark investiert, in Los Angeles wurde eine Fabrik mit 2 Millionen Mark angelegt. Hier werden jährlich 600,000 Meter Negativfilms verbraucht, von denen 64 Millionen Meter Positive kopiert werden.

Die Union, Opern- und Operetten-Film-Gesellschaft m. b. H., Berlin, beschäftigt sich seit Kurzem mit den Freilichtaufnahmen zu der demnächst von ihr herauszubringenden Lichtspieloper „Martha“. Zu diesem Zweck begaben sich die mitwirkenden Solokräfte, nämlich Mizzi Fink, Bernhard Bötzel und Eduard Kandl vom Charlottenburger Opernhaus und Fräulein Seebald vom Hoftheater in Mannheim, sowie der die Opernregie führende Kammer Sänger Peter Lordmann und der ganze übrige Regiestab unter Führung des Direktors Jacobi von der Union durch Sonderzug Sonntag Nacht nach Wernigerode am Harz, wo durch das Entgegenkommen der Stadtbehörde und der Fürstlichen Verwaltung die Vorbereitungen soweit gediehen waren, dass sofort mit der Arbeit begonnen werden konnte. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Musikdirektors Krause von der Deutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft, während Herr Kapellmeister Dr. Max Werner vom „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater“ die musikalische Begleitung übernommen hatte. Der Chor setzte sich aus den Mitgliedern des Berliner „Metropol-Theaters“ zusammen, während die umfangreiche Comparserie in vollständig freiwilliger Weise infolge eines Aufrufes des Bürgermeisters von Wernigerode von der Bürgerschaft der Stadt gestellt wurde. Das prachtvolle Wetter der vergangenen Woche kam den Aufnahmen in hohem Masse zu statten und dürften bei der Aufnahme der „Martha“ voraussichtlich alle die bei der seinerzeitigen Aufnahme des „Lohengrin“ gemachten Fehler in durchgreifender Weise vollkommen ausgemerzt sein. In allen Teilen Deutschlands wird schon heute von den Theaterbesitzern mit grosser Spannung dem Erscheinen des Opernfilms, dessen Vorführung bestimmt vor Weihnachten stattfindet, entgegengesehen.

Das beste Luft-Desinfektions- und Erfrischungs-Mittel

für alle Räume ist das ges. geschützte

O Z O N O L

Es ist ferner das erste moderne **Parfum**, das gleichzeitig desinfiziert, daher das

PARFUM DER ZUKUNFT

und der besseren Damenwelt. Zu beziehen durch den **Ozonol-Vertrieb** von W. Heyll sen., **Zürich-Wollishofen**, Renggerstrasse 86. 125 Gramm Fr. 11. 50, 250 Gr. Fr. 21. Das ergiebigste Produkt! 3—4 Tropfen genügen auf 100 Gr. Wasser.

Den Herren Kinobesitzern zur gefl. Kenntnis, dass Reparaturen bei Bezug einer Flasche Ozonol gratis ausgeführt werden. (Spritzen auf Lager.)